

Frauke Drewer

DIE KUNSTSAMMLUNGEN DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

GÜNTER FRUHTRUNKS EXPONATE IM KONTEXT DER SAMMLUNGSKONZEPTION

Der Fokus der umfangreichen Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum liegt nicht auf einer Kunstform oder Gattung; stattdessen werden verschiedene Blick- und Standpunkte der modernen Kunst beleuchtet und den Studierenden zugänglich gemacht. Das auf dem Campusgelände integrierte Campusmuseum unterhalb der Universitätsbibliothek ermöglicht es, sich täglich mit moderner und zeitgenössischer Kunst im Ausstellungskontext auseinanderzusetzen. Die mittlerweile knapp 1000 Exponate von über 300 europäischen und US-amerikanischen Künstler*innen der Nachkriegszeit bis zum 21. Jahrhundert repräsentieren ein breites Spektrum der bildenden Kunst der Moderne und Gegenwart.¹ Die Arbeiten Günter Fruhtrunks, fester Bestandteil der Kunstwelt der BRD der 1960er und 70er Jahre, zählen dazu. In den Kunstsammlungen der 1962 gegründeten Ruhr-Universität Bochum durften sie nicht fehlen. Doch wie lassen sich seine Gemälde und Siebdrucke im Sammlungskontext der Ruhr-Universität verorten?² Und wie gelangten sie in die Sammlung?

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER KUNSTSAMMLUNGEN DER RUB

Nach der Gründung des Kunstgeschichtlichen Instituts durch den Ordinarius Max Imdahl 1965 erhielt die noch nicht vollständig fertiggestellte Universität 1967 die Schenkung des Nachlasses des in Bochum geborenen Buchhändlers, Übersetzers, Kunst- und Kulturkritikers Albert Schulze Vellinghausen, der für das Feuilleton der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* schrieb und sich als Theaterkritiker für das Bochumer Theater und die Ruhrfestspiele in Recklinghausen engagierte.³ Unter den Bedingungen, „dass den Studierenden die Möglichkeit geboten wird, sich angemessen mit den Äußerungen der jeweils zeitgenössischen Kunst“⁴ auseinandersetzen zu können, sollte, wie testamentarisch von Schulze Vellinghausen festgelegt, eine Ausstellungsfläche von mindestens 300m² zur Verfügung gestellt⁵ und die Sammlung stetig erweitert werden, so dass fortwährend eine Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst (an einem der deutschlandweit frühesten Lehrstühle mit eben diesem Fokus) gewährleistet sei.⁶ Mit Hilfe des Landes

NRW konnten diese Forderungen erfüllt werden, so dass im Januar 1975 das Campusmuseum in den ursprünglich nicht für ein Museum, sondern für eine Cafeteria vorgesehenen Räumlichkeiten unterhalb der zentralen Universitätsbibliothek eröffnet werden konnte.⁷

Das zweite Standbein der im Museum ausgestellten Kunst verdankt die Universität einer Stiftung von Julius und Margot Funcke. Das Ehepaar vermachte der RUB eine umfangreiche Antikensammlung.⁸ Diese gelangte nahezu zeitgleich in den Bestand der Universität und wurde Bernard Andreae, dem Gründungsordinarius des Archäologischen Instituts, anvertraut. Des Weiteren verfügt die Universität über eine Münzsammlung, die ebenfalls ihren Platz im Campusmuseum hat.⁹ Da alle Sammlungen in den Räumlichkeiten des Campusmuseums ausgestellt werden, ergibt sich ein ungewöhnliches und interessantes Gegenüber und Zusammenspiel neuer und alter Kunst.

Die Sammlung des als „Kunstkritiker, Literat, Mäzen, Sammler“¹⁰ betitelten Schulze Vellinghausen, die den Grundstein der universitären Sammlung und des Campusmuseums in Bochum bildet, zeichnete sich vor allem durch Werke der gegenstandslosen Kunst aus und enthielt neben Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen auch Plastiken und kinetische sowie statische Objekte.¹¹ Schulze Vellinghausen vermachte – bis auf vereinzelte Ausnahmen – den Großteil seiner Sammlung der Ruhr-Universität, die die Exponate, wie aus dem archiviertem Briefwechsel zwischen Imdahl und der Nachlassverwaltung Schulze Vellinghausens hervorgeht, Ende der 1960er Jahre erhielt.¹²

Die ersten Ankäufe durch die Universität zur Ergänzung dieser Schenkung fanden 1969 statt; darunter waren Werke von Rudolf Knubel, Adolf Luther, Hans-Jürgen Schliecker und Jan J. Schoonhoven.¹³ Durch die Ankaufspolitik Imdahls und mit Hilfe von Stiftungen wie der des Bochumer Zeitungsverlegers Paul Dierichs, 1976, konnte die Sammlung über die Jahre hinweg entscheidend erweitert werden. Durch Dierichs Stiftungen gelangten vor allem Skulpturen in den Besitz der Kunstsammlungen.

Das von Imdahl und Andreae initiierte Prinzip, Zeitgenössisches und Antikes einander gegenüber zu stellen, wird bis heute weitgehend weiterverfolgt. Durch die Konfrontation soll im Betrachtenden, ausgehend von Einzelwerk, ein an der

Aktualisierung der Werke interessiertes Geschichtsverständnis geweckt werden.¹⁴ Das auch in Neupräsentationen stets beibehaltene Konzept beruht außerdem darauf, die antiken Ausstellungsobjekte ausgehend vom modernen Kunstwerk erschließen zu wollen, entgegen einer chronologischen Präsentation der Arbeiten.



Abb. 1: Blick in das Campusmuseum, 2008: Günther Fruhtrunk, *Grüne Akzente*, 1966/1969 und Jan J. Schoonhoven, *R-70-3*, 1970, sowie Statue eines Athleten (Kopie des Agias des Lysipp?), 3. Jh. n. Chr.

FRUHTRUNKS WERKE IN DEN KUNSTSAMMLUNGEN DER RUB

Die Arbeiten Fruhtrunks, die im Besitz der Universität sind, gelangten, entgegen der Aussage Andreaes,¹⁵ nicht über die Schenkung Schulze Vellinghausens, der anstelle der konkreten Kunst die informelle Malerei und die Arbeiten der Gruppe „junger westen“ favorisierte, in den Bestand der Kunstsammlungen, sondern wurden später, 1972, 1976 und 1983 auf Initiativen Imdahls angekauft, der die Sammlung der modernen Kunst leitete.¹⁶ Sie zeigen anhand der zwischen 1962 und 1981 entstandenen Siebdrucke und Gemälde ein breites Spektrum aus dem Œuvre des Künstlers.

Die über zwanzig kleinformatigen Siebdrucke Fruhtrunks, die sich im Besitz der Sammlungen befinden, entstammen größtenteils der Mappe *28 Serigraphien*, die 1976 bei der Stiftung Handzeichnung angekauft wurde. Die Mappe ist allerdings nicht

vollständig, was Sarah Heidebroek zufolge, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kunstsammlungen der RUB, vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass die Arbeiten als Einzelblätter in die Sammlung gelangten. Die wenigen klein- und großformatigen Gemälde Fruhtrunks innerhalb der Sammlungen, die in Acryl auf Leinwand ausgeführt sind, wurden 1972 und 1983 unter der Leitung Imdahls angekauft.¹⁷ Das Gemälde *Grüne Akzente* 1966/69 (Abb. 1) könnte laut Heidebroek bei der Galerie M in Bochum angekauft worden sein, *Innenraum* 1980/81 wurde nachweislich direkt über die Witwe des Künstlers, Hiltrud Fruhtrunk, erworben.¹⁸ Imdahl agierte damit, wie es sich in der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst vielleicht schwerlich vermeiden lässt, an der Schnittstelle von Kunstgeschichte, Ausstellungswesen und Kunstmarkt.¹⁹ Er kaufte als Sammlungsleiter mehrere Arbeiten Fruhtrunks an, verfasste mehrere Texte über dessen Arbeiten, war an einer Monographie über Fruhtrunk beteiligt und dürfte, als er von 1966–1968 Mitglied im *documenta*-Rat war, dessen Teilnahme an der *documenta IV* befürwortet haben.

VERBINDUNG VON KUNST UND LEHRE ALS KONZEPT DER KUNSTSAMMLUNGEN DER RUB

Durch das zentral gelegene Campusmuseum der RUB und die stetig wachsende Sammlung antiker, moderner und zeitgenössischer Kunst konnte und kann – ähnlich wie an den Campusmuseen US-amerikanischer Universitäten – nah am Exponat gelehrt werden. Das wechselnde Ausstellen der Werke im Campusmuseum ermöglicht den direkten Umgang mit und Zugang zur Kunst. Dem Ansatz Imdahls entsprechend sollte die Studierenden – oder allgemeiner die Betrachtenden – die Kunst selbst in unmittelbarer Konfrontation erfahren. Es gebe, so Imdahl in Bezug auf Fruhtrunks Gemälde *Grüne Akzente* 1966/69 (Abb. 1), Erfahrungen, „die außerhalb der Bilder nicht zu haben sind.“²⁰ Diese Erfahrungen versuchte er, der die zeitgenössische Kunst auf den Lehrplan setzte, was seinerzeit unüblich war, durch die objektbezogene Lehre in das Studium zu integrieren. Das Gespräch über das Werk direkt am Werk galt ihm als wesentlicher Teil der kunsthistorischen Ausbildung.²¹ Imdahl verfolgte diesen Ansatz nicht nur mit Studierenden, sondern suchte ihn auch über den universitären Kontext hinaus, etwa durch seine schriftlich dokumentierten Gespräche mit Arbeitern, zu untermauern.²²

¹ Vgl. Werkverzeichnis Kunstsammlungen Ruhr-Universität Bochum.

² Siehe zu Siebdrucken Fruhtrunks auch den Aufsatz von Katharina Carpentier in dieser Ausgabe: Carpentier, Katharina: Günter Fruhtrunks Serigraphien. Vervielfältigung und Variation, in: GA2. Kunstgeschichtliches Journal für studentische Forschung und Kritik, Nr. 3 Günter Fruhtrunk. Aus der Reihe, 01/2019, S. 62-67.

³ Vgl. Hoppe-Sailer, Richard: Die Sammlung der Ruhr-Universität Bochum. Die Anfänge – 1964 bis 1988, in: Wappler, Friederike und Richard Hoppe-Sailer: Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum. Campusmuseum. Sammlung Moderne, Düsseldorf 2008, S. 7; vgl. auch Scheid, Sabine: „Erlaubt ist nun alles...“ Albert Schulze Vellinghausen (1905–1967), in: Sediment, Nr. 4, 1999, S. 46–59.

⁴ Hoppe-Sailer 2008, S. 10.

⁵ Vgl. Archiv Kunstsammlungen Ruhr-Universität Bochum.

⁶ Vgl. Imdahl, Max: Zur Sammlung Schulze Vellinghausen der Ruhr-Universität Bochum, in: Schultze, Jürgen und Annemarie Winther (Hg.): Aspekte zeitgenössischer Kunst. Die Sammlung Schulze Vellinghausen der Ruhr Universität Bochum, Bremen 1972, S. o.A.; vgl. auch Hoppe-Sailer 2008, S. 10.

⁷ Vgl. Andreae, Bernard: Wie Aristoteles ins Museum kam. Zur Gründung der Kunstsammlungen in der Ruhr-Universität Bochum im Jahr 1965, Mainz/Stuttgart 2016, S. 12.

⁸ Vgl. Hoppe-Sailer 2008, S. 10.

⁹ Vgl. <https://www.ruhr-uni-bochum.de/kusa/> (abgerufen am 09.10.2018).

¹⁰ Scholte, Wilhelm: Nachrufmanuskript mit der Überschrift ASV / 1968, ZADIK Best. G4, XVII, 1.

¹¹ Vgl. Imdahl, Max: Zu einigen Werken aus der Sammlung Albert Schulze Vellinghausen, in: Wallraf-Richartz-Museum, Vol. 37, Köln 1975, S. 290.

¹² Vgl. Archiv Kunstsammlungen Ruhr-Universität Bochum.

¹³ Vgl. ebd.

¹⁴ Vgl. Hoppe-Sailer 2008, S. 12.

¹⁵ Vgl. Andreae 2016, S. 12.

¹⁶ Vgl. Kunisch, Norbert: Erläuterungen zur modernen Kunst. 60 Texte von Max Imdahl seinen Freunden und Schülern, Düsseldorf 1992, S. 66 und 70; vgl. auch Archiv Kunstsammlungen Ruhr-Universität Bochum.

¹⁷ Vgl. Werkverzeichnis Kunstsammlungen Ruhr-Universität Bochum; vgl. auch Kunisch 1992, S. 66 und 70.

¹⁸ Vgl. Archiv Kunstsammlungen Ruhr-Universität Bochum

¹⁹ Vgl. Janhsen, Angeli: Max Imdahl und die „neue Kunst“, in: Regards croisés, Nr. 7, 2017, S. 14–23, hier S. 22.

²⁰ Imdahl, Max (Hg.): Arbeiter diskutieren moderne Kunst. Seminare im Bayerwerk Leverkusen, Berlin 1982, S. 144

²¹ Vgl.: Imdahl 1982, S.169–171; vgl. auch Stöhr, Jürgen: Max Imdahls Ikonik. Ausgangspunkte – Verfahren – Reichweite, in: Regars croisés, Nr. 7, 2017, S. 81–96.

²² Vgl.: Imdahl 1982.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Blick in das Campusmuseum, 2008: Günther Fruhtrunk, Grüne Akzente, 1966/1969 und Jan J. Schoonhoven, R-70-3, 1970, sowie Statue eines Athleten (Kopie des Agis des Lysipp?), 3. Jh. n. Chr., in: Wappler, Friederike und Richard Hoppe-Sailer: Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum. Campusmuseum Sammlung Moderne, Düsseldorf 2008, S.6.